

## III.

Im wohldurchheizten Zimmer bietet ein Winterabend viel Freude und Genuß. Wenn es draußen stürmt und friert, wie gemüthlich ist es dann am großen Familientische! Während der Vater liest, erzählt die Mutter den aufmerksam zuhörenden Kindern allerhand Märchen. Die älteren sind mit Handarbeiten beschäftigt, während die jüngsten mit ihren Puppen spielen. Dann werden auch Lieder gesungen und die großen und kleinen Wünsche aufgezählt, die ein jedes dem Christkind sagen möchte. Doch bald stellt sich der Sandmann ein, und obgleich es die Jüngsten nicht zugestehen wollen, daß sie müde sind, fallen doch ihre Augenlider zu. Die Mutter muß sie ins Bett bringen und auch die größeren Kinder entfernen sich mit einem Gutenachtusse.

**205. Sommerabend (in der Schweiz).<sup>1)</sup>**

Chr. K. L. Hirschfeld.

Die feurige Glut der Sonne sinkt im Westen, von ihr empfängt das ganze Sommerhaus eine feierliche Übergoldung. Indem sie ihre letzten Strahlen an die Berge hinstreut, ein blitzendes Licht durch die gebrochenen Wolken wirft, die Spitze des Waldes vergoldet und sich in einer wallenden Rosenfarbe auf der Flut malt, verlöscht sie allmählich am Himmel und verläßt ihn, von einer sanften Röte umflossen. Welche prachtvolle Szene, die andere Länder nicht kennen, bildet dein Abendlicht, geliebte Schweiz! Deine in einer unabsehbaren Strecke fortlaufenden Alpen, die den hohen Himmel zu stützen scheinen, welche unnachahmliche Malerei der Natur empfangen sie beim Abschiede der Sonne! Weit umher schimmern zuerst die Spitzen, tausendjähriger Schnee kleidet sich in die heiterste Gestalt und ewiges Eis blitzt vom Golde. Bald darauf taucht die Natur ihren Pinsel in die höchste Purpurfarbe und ummalt einige Minuten lang die obersten Gipfel, alle ihre stärker erleuchteten Abhänge fangen an mitzuglänzen, bis der weite Horizont, der sie umfaßt, in lauter Strahlen schwimmt. Weidet eure Augen an diesem Schauspiele, ihr Dichter und Maler; aber die Kunst muß vor der Natur eröthen! In wenig Augenblicken nimmt sie ihre purpurnen Decken weg und legt andere hin, die in einer gemilderten Rosenpracht schimmern, aber nicht weniger reizen. Nach und nach erleichen auch diese in ein sanftes Blau, das hin und her noch von einer ermattenden Röte durchwebt ist, bis die heiteren Farben erlöschen und ein sich allmählich verdunkelndes Violett aus einer Dämmerung in die andere übergeht und sich immer tiefer verhüllt, bis

<sup>1)</sup> Bgl. No. 174.